

Besprechungen

Geistliches Leben und christliche Praxis

Neue Religiosität und säkuläre Kultur. Hrsg. v. Günter BAADTE u. Anton RAUSCHER. Reihe: Kirche heute, Bd. 2. Graz, Wien, Köln 1988; Verlag Styria. 143 S., kt., DM 19,80.

Um das Säkularisierungsthema ist es im theologischen Bücherwald eher ruhig geworden. Aber das nimmt doch nichts von dem Faktum weg, daß das Problem unvermindert besteht, und zwar auf drängende Weise: nicht alles, was Verfasser von Theologiebüchern zur Zeit nicht besonders beschreibenswert finden, ist darum aus der Welt. Nun könnte man einwenden, daß man auch Probleme zu Tode schreiben kann. Mag sein. Aber was z. B. G. Kehler als Soziologe im ersten Beitrag dieses Sammelbandes zum Thema Säkularisierung zu sagen hat, ist nun doch allemal eine Hilfe bei dem immer neu schwierigen Versuch, unsere kirchlich – gesellschaftliche Situation zu verstehen. Auch von dem, was P. Koslowski zur Krise des szientistischen Weltbildes skizziert, haben Theologen ja meist eher wenig Ahnung. So gibt es eine hilfreiche Einführung in Problemfelder, die uns *alle* betreffen, auch wenn sie oft nur dem Fachmann zugänglich sind. Aber die Aufsätze sind eigentlich alle für jeden am kirchlichen Jetzt Interessierten bedeutsam. So gibt U. Ruh eine gute Lageübersicht über Tendenzen heutiger Spiritualität, mit Stichworten wie Meditation, Gemeinschaft, neureligiöse Aufbrüche; wer die Aufsätze dieses Verfassers aus der Herder-Korrespondenz kennt, wird vermuten, was ich vorgefunden habe: ein hilfreiches Geleit durch das an Einzelphänomenen so unübersichtliche Gestrüpp heutiger Frömmigkeitsformen und -tendenzen. R. Hummel widmet sich dem Thema: Kult statt Kirche. Wurzeln und Erscheinungsformen neuer Religiosität außerhalb und am Rande der Kirchen (43–62). Auch dieser Aufsatz ist aller Beachtung wert. Schon taucht – naturgemäß – die amerikanische Szene vor dem Blick des Lesers auf. Diese Szene wird ausdrücklich im letzten Aufsatz von J. Verwey behandelt, der sie aus langjähriger Erfahrung kennt (99–117). Es könnte sein, daß das dort Berichtete nicht nur das Problem der US-Katholiken ist, sondern uns hier mehr und mehr als Bestandteil *unserer* Situation begegnen wird. Einige skeptisch-fragende Gedanken konnte ich nicht loswerden beim Lesen der Ausführungen von H. Maier (samt seinen referierten Äußerungen während der Diskussion): 91–97. 134. – Hier entsteht die Sorge, daß unter Berufung auf eine angebliche oder wirkliche Unklarheit von Aussagen des II. Vatikanischen Konzils die Laien „in die Welt verbannt“ werden sollten, um die Kirche samt ihren inneren Angelegenheiten doch wieder ganz dem Klerus zu überlassen. – Zusammenfassend: suchte jemand ein gut lesbares, nicht zu umfangreiches und auf der Höhe des Anspruchs an gute Theologie stehendes Buch, das ihm hülfe, unsere Situation zu verstehen, so riete ich ihm ohne weiteres Zögern zu dem hier besprochenen Sammelband.

Peter Lippert

SCHULZE-BERENDT, Hermann: *Christ sein in dieser Welt.* Fragen – Antworten – Meditationen. München 1988: Don Bosco Verlag. 61 S., kt., DM 12,80.

Dies ist ein schmaler Band, dessen Einleitung mit den Worten beginnt: „Christ zu sein, ist heute keineswegs ein Kinderspiel. Es gilt, wieder neu zu buchstabieren, was jetzt und hier damit gemeint ist, in der Nachfolge Christi zu stehen“ (7). Die Grundhaltungen („Tugenden“) von Glaube, Hoffnung, Liebe geben die Dreiteilung ab. Kurze, etwa eineinhalb Seiten lange, theologisch solid geführte Erwägungen bedenken jeweils einen Gesichtspunkt. Sie sind mit einer kurzen, manchmal in Thesenform, manchmal als Frage gehaltenen Zeile überschrieben, z. B.: Den Glauben braucht der Mensch; Glauben ist schwer; Glauben ist nicht beliebig; Der Glaube drängt nach Mitteilung; Hoffen: sich erinnern; Ohne Liebe kann niemand leben; Lieben ist vielseitig; Liebe hat Strukturen; Liebe muß gestaltet werden; Liebe sehnt sich nach Vollendung... Oder aber: Glauben – aber wie? Zukunft – was ist das? Wozu lieben? Kann man jeden lieben? Die Betrachtungen werden jeweils mit einem kleinen Besinnungsgedicht geschlossen. Daß es dabei um die Kernwirklichkeiten unser aller Leben geht, deuten allein die Überschriften wohl schon an. Das sind keine überflüssigen Worte zu überflüssigen Themen, sondern Hilfen zur Nächdenlichkeit.

Peter Lippert